

# Gottesdienstmodell 3

---



rad2 studio / Fotolia

## Das Leben feiern

### Zusammen spielen und lachen – ein Familiengottesdienst

Der folgende Familien- und Generationengottesdienst mit Brunch mit Hans Fluri, Pfrn. Maria Fuchs Keller (ref. Kirchgemeinde Wabern), Udo Allgaier (kath. Pfarrei St. Michael, Wabern) und Andreas Scheuner (Orgel) fand am 14. Februar 2016 in der Reformierten Kirche Wabern statt.

Begonnen wurde die Feier um 9.30 Uhr mit einem Brunch, um 11 Uhr folgte der Gang in die Kirche.

**Orgelmusik**

**Begrüssung**

Pfarrerinnen Maria Fuchs, Udo Allgaier und Hans Fluri kommen spielend nach vorne zum Mikrofon.

## Eingangsgebet

## Einstimmung

*Input Hans Fluri:* Thema Spiel und Kommunikation (vgl. Seiten 5–7)

## Gemeindelied

RKG 536 1, 4–6: Gott hett di ganz wiit Wält

## Geschichte «Jakob, der Gaukler»

Dr Gaukler Jakob isch eine gsi, wo d Mönche mit sine luschtige Kunschtstück unterhalte het. Doch amene Tag het är gnueg drvo gha. Är het sich nach Rueh gsehnt u nach Geborgeheit. Är het gnueg gah vom lute Bravo-Rüefe vo de Mönche. So isch är einisch dür nes schöns u hälls Tal gwanderet u zum ene Chloschter cho. «Hie möcht ig blibe», het är dänkt u het bidt Gmeinschaft um Ufnahm hätte. Dr Abt isch iverschtande gsi.

Gli het dr Jakob aber gmerkt, dass sis Tanze im Chloschter nid isch gfragt gsi. Hie isches drum gange, di Heilige Tägschte z läse, Loblieder z singe u, ids Gebätt versunke, vor Gott uf de Chnöi z si. Das isch ihm als frömd gsi, är het weder chönne läse no scribe. So het är versuecht, sich im Garte nützlich z mache. Är het Böim gsetzt, d Blueme begosse u mit de Vögel um d Wett pfiße. Mängisch isch är aber truurig dür d Gäng vom Chloschter gloffe – kene hie im Chloschter isch so ifältig gsi wi är. Wi schwär wärs für ihn, das schtille Chloschter wider müesse z verlah. Är isch aber eifach ä un-nütze Ässer gsi, nüt me als ä Gaukler.

Da het är einisch unter dr Ärde ä verlassnegi Kapälle entdeckt. Ufem Altar isch ä Schtatue vo dr Maria, dr Muetter vo Jesus, gschtande. Idr Chiuche über sim Chopf hei grad d Glocke afa lüte – wider si d Mönche ga hätte u singe. Dr Jakob isch unglücklech gsi – är het nid wi d Mönche chönne Gott diene – ihn het me würklech für gar nüt chönne bruche. Plötzlech isch ihm

## Übersicht

■ Orgelmusik	32
■ Begrüssung	32
■ Einstimmung	33
■ Gemeindelied	33
■ Geschichte	33
■ Gemeindelied	34
■ Wortimpuls	34
■ Einladung zum Spiel	34
■ Fürbitten/Unser Vater	34
■ Mitteilungen	34
■ Gemeindelied	34
■ Segen	34
■ Orgelspiel	34

gsi, wi di Maria ihm zueflüschteri, das är für Gott söll tanze. U är het afa tanze wi no nie, är isch dür d Luft gfloge u isch umegwürblet.

Eine vo de Brüeder im Chloschter isch em Jakob nachegschliche, wül är het wölle wüsse, was dr Jakob äch immer während dr Gebättszit macht. Är het beobachtet, wi dr Jakob dert bi dr Maria tanzt het, bis är usser Atem ufe Bode gsunke isch. Dr Brueder het gschpürt, dass das Tanze öppis Heiligs a sich gha het. Äs het ä bsundrigi Atmosphäre gherrscht, denn, we dr Jakob dert vor dr Maria tanzet het. D Zit isch wi schtillgschtande. Är het sogar ä Momänt lang gemeint, dass d Maria em Jakob ufmunternd u anerkennend zuenickt. Ä Glanz isch plötzlech i dere dunkle Krypta-Kapelle gsi, so dass dr Mönch erschtuunt – so schnäu, win är het chönne – zum Abt gange isch. Dr Abt het dr Jakob zu sich gruefe u gseit: «So eine wi di bruche mir – dis Tanze het ä Chraft, wo mängisch sogar üses Gebätt nid cha erreiche. Blib du für immer bi üs u tue üs mit dim Tanze ufmuntere u Gott lobe.» No nie isch dr Jakob so glücklech gsi – är het öppis chönne, wo Gott dran Fröid het. Tanze, tanze, tanze. Iz het är gwüsst, dass Gott ihn so lieb het win är isch. Als Gaukler, wo cha tanze wi schüschi niemer.

Dr Jakob isch im Chloschter blibe u het jede Tag mit sim Tanze de Mönche u de Mönche vil

---

Fröid bereitet. O du chasch Gott mit däm Fröid mache, wo du bsunders guet chasch.

*Grundlage dieser Erzählung ist eine französische Legende aus dem 13. Jh., die durch das Bilderbuch «Jakob, der Gaukler» von Max Bolliger und Štěpán Zavřel wieder bekannt geworden ist.*

### Gemeindelied

RKG 835, 1–4: Gib uns Weisheit

### Wortimpuls

«Und dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat ...» (1 Petr 4, 10)

### Einladung zum Spiel

Orgelmusik, dazu wurde die Möglichkeit zum Spielen im grossen Chor der Kirche angeboten. Stimmig zur erzählten Geschichte handelte es sich um Jonglierspiele.

### Fürbitten/Vater unser

Gott, üse Schöpfer, mir bitte Di für d Chind vo dere Wält:  
Dass si dörfe schpile, lache u fröhlech si.  
Drum wei mir üs aui für d Rächt  
vo aune Chind uf Freizit u Usbildig isetze.  
Gott, Du hesch jedem vo üs,  
öb chli oder gross,  
äs Talent gschänkt.  
Öb mir iz guet chöi gaime,  
singe, teile, Witze verzeue oder jongliere,  
Bi Dir si mir aui genau glich wichtig –  
Du hesch aui fescht gärn.  
Gott, Du lachscho immer, we mir lache,  
mir bitte Di für aui Mönsche, wo truurig si:  
Schänk ne nöie Muet,  
damit si wider dörfe dr Chopf ufha  
u luschtig si.  
Mir wei hie in Wabere guet zuenand luege

u s guet u fröhlech mitenand ha.  
Gott, Du hesch Gwalt nid gärn,  
mir bitte Di für d Wält um Fride  
u um Solidarität.  
Damit nid di einte alls wei bsitze  
u di andere hei de gar nüt.  
La üs doch enand la beschänke,  
zeig Du üs dr gmeinsam Wäg  
zu Dim Rich  
vom ächte Fride u Glück.

*Anschliessend folgt das Gebet «Vater Unser».*

AMEN

### Mitteilungen

### Gemeindelied

RKG 336: Fride wünsch i dir (Kanon)

### Segen (mit Bewegungen)

Gott, Du bist innen  
*(Arme vor der Brust kreuzen)*  
und aussen.  
*(Arme zur Seite strecken  
und sich einmal um sich selbst drehen)*  
Du gibst meinen Beinen festen Stand.  
*(fest auftreten)*  
Dein Segen hält mich geborgen  
in Deiner Hand.  
*(Hände der Nachbarn fassen)*  
Die Kleinen sind Gott nicht zu klein,  
*(in die Hocke gehen)*  
die Grossen sind Gott nicht zu gross.  
*(Arme zur Decke strecken)*  
Gott hält uns alle in der Hand  
*(geöffnete Hände vor sich halten)*  
und lässt uns niemals los.  
*(Arme vor der Brust kreuzen)*  
AMEN

### Orgelmusik

# Verspielte Wesen

An der Kirchendecke herrscht ein Getümmel.

Es wimmelt von Putten und Engeln,  
diesen verspielten, flatterhaften Wesen.

Sie schauen und staunen,  
jauchzen und lachen,  
singen und jubeln.

Sie haben Gott  
und nichts als Unfug im Kopf  
und weder vor den Insignien  
der Würde und Macht  
noch vor Totenköpfen  
Respekt.

Was Wunder,  
dass sich dort oben  
Hunderte von ihnen tummeln,  
wo sie uns hier unten  
doch abhandengekommen sind!

*Hans Fluri*

*Hans Fluri erzählt zur Entstehung des Gedichts:*  
«Vor einigen Jahren habe ich mich für drei, vier Tage ins Kloster Einsiedeln, in die Ruhe, zurückgezogen. Ich hatte die Möglichkeit, mit den Mönchen zu leben. Dazu gehörte sowohl die gemeinsame stille Mahlzeit im Refektorium zu abwechselnden Lesungen, als auch das Singen der Horen (Stundengebete), die den Tagesrhythmus bestimmen.

Während des Stundengebets sass ich wie die Mönche im mit Schnitzereien reich verzierten Chorgestühl. Immer wieder wurden meine Augen von den kleinen Puttenengeln angezogen, die sich nicht nur in den Schnitzereien des Chorgestühls, sondern auch in der Verzierung des Hauptaltars und an der Kirchendecke tummelten. In Ruhe konnte ich diese verspielten Wesen betrachten, wobei



Fotos: Pater Lorenz, Kloster Einsiedeln



mir immer wieder der Satz des Kirchenvaters Augustinus (4. Jh.) in den Sinn kam, der (sinngemäss) sagte: «Mensch, lerne spielen, sonst wissen die Engel im Himmel nichts mit dir anzufangen.» In dieser Atmosphäre ist obiges Gedicht entstanden.